Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 47 — Dienstag, den 25. Februar — 1896.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

Der **Kaiser** ist von seiner Reise nach Wilhelmshaven wohlbehalten wieder in Berlin angekommen. In Wilhelmshaven übernachtete der Monarch am Freitag an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und besichtigte Sonnabend früh den Umbau des Panzers „Deutschland.“ Hierauf begab sich Se. Majestät nach der Werft und bestieg unter dem Salut des Wachtschiffes den Sonderzug, welcher kurz nach neun Uhr abdampfte. Zwei Stunden später traf der Kaiser in **Bremen** ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister Pauli und vom Kommandeur des hanseatischen Infanterie-Regiments Oberst von Barton empfangen. Nach der sehr huldvoll erwiderten Begrüßung fuhr der Kaiser bei herrlichem Sonnenschein zum Rathskeller, wo er von den Mitgliedern des Senats bewillkommnet wurde und von mehreren Damen Blumensträuße entgegennahm. Im Bacchussaale fand sodann größere Frühstückstafel statt. Obwohl der Besuch einen rein privaten Charakter trug, hatte sich doch eine äußerst zahlreiche Menschenmenge angesammelt, welche den Kaiser auf allen Wegen mit Jubel begrüßte. Die Abfahrt erfolgte um 1½ Uhr Mittags, die Ankunft in Berlin gegen 8 Uhr Abends. Am Bahnhof Zoologischer Garten verließ der Kaiser den Sonderzug und begab sich nach der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, wo er einem geistlichen Konzerte beiwohnte.

Verschiedene Berliner Zeitungen hatten gemeldet, daß für den 22. März eine **militärische Erinnerungsfeier** geplant sei, bestehend aus der Wiederenthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten, wozu die Feldzeichen einzelner Regimenter herangezogen werden sollten, und Parade im Lustgarten. Nach Erkundigungen der „N. A. Z.“ an maßgebenden Stellen ist davon nichts bekannt.

Nach dem „Reichsboten“ hat eine Berliner Kunsthandlung den Auftrag erhalten, alle über die Allegorie „Völker Europa's, wahret Eure heiligsten Güter!“ zu erlangenden Preßstimmen zu sammeln und dabei auch die schärfste Kritik nicht zu unterdrücken. Mit der Sammlung solcher Preßstimmen würde wohl kaum eine Kunsthandlung betraut sein, und darum klingt die Nachricht mehr als unsicher.

Fürst Bismarck empfing am Sonnabend in Friedrichsruh eine Abordnung aus Halle a. S., welche ihm eine Glückwunschadresse überreichte. Der Altreichskanzler war recht wohl gelaunt und unterhielt sich mit allen Gästen.

Wie der Preuß. Staatsanzeiger mittheilt, sind der General-Major z. D. Carl **Roese** in Berlin, zuletzt Oberst und Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion, sowie der Geheime Kommerzienrath Ernst Moses Felix **Mendelssohn-Bartholdy** in Berlin in den Adelstand erhoben worden.

Wie mitgetheilt, ist der kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie **von Blum** in Straßburg, zur Disposition gestellt worden. Die Ursache bilden persönliche Unzuträglichkeiten mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg.

Der **Reichstag** hat am Sonnabend mit einem kleinen Staatsstreich des Präsidenten von Buol seine Sitzung geschlossen und sich bis zum 2. März vertagt, an welchem Tage die erste Berathung der neuen Zuckersteuervorlage stattfinden soll. Nach bisher getroffener Vereinbarung sollte das Zuckersteuergesetz am Montag, den 24. Februar, also noch vor Beginn der Reichstagspause berathen werden, aber Präsident von Buol schlug als Termin der nächsten Sitzung Montag, den 2. März, vor, und die Interessenten am Zuckersteuergesetz beachteten dies kleine Manöver nicht. So erhob sich kein Widerspruch, und der Reichstag war vertagt. Hinterher gab es dann großes Halloh, allein nun war es zu spät. Die Sonnabendsitzung dauerte nur wenig mehr, als eine Stunde; es wurden zunächst eine Reihe Wahlen für giltig erklärt und eine Anzahl Petitionen in Sachen der Währungsfrage der Regierung zur Erwägung überwiesen. Bei der Erörterung hierüber stellte der Staatssekretär von Marschall fest, daß die bekannte Erklärung des Reichskanzlers über die Währungsfrage ausdrücklich vom englischen Ministerpräsidenten gebilligt sei. Der Reichskanzler habe also das ausgesprochen, was man in England zur Währungsfrage gesagt.

Von der **Budgetkommission** wurde die Berathung des **Kolonialetats** beendet und der Rest des Etats für Südwestafrika nach den Ansätzen der Regierung genehmigt. Einstimmig nahm man eine Resolution an: „Den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf betr. die Regelung der Militärdienstpflicht in den Schutzgebieten noch in dieser Session vorzulegen“; ferner eine weitere Resolution, wonach die deutschen Missionare während ihrer Ausbildung in Deutschland und ihrer Thätigkeit in den Schutzgebieten von der Ableistung der aktiven Dienstpflicht und der militärischen Uebungen befreit werden sollen.

Die Kommission für das „**Margarinegesetz**“ hat Sonnabend die zweite Lesung der Vorlage fortgesetzt. Mit zehn gegen acht Stimmen wurde trotz des Widerspruchs der Regierungsvertreter das Färbeverbot angenommen. Angenommen wurde ferner ein Antrag, wonach der Bundesrath statt Phenolphthalein ein den Zweck besser erfüllendes Mittel als Zusatz für Margarine einführen kann. Genehmigt wurde auch ein Antrag Rettich (kons.): der Zusatz von Färbemitteln zum Margarinekäse ist untersagt. § 6 wurde in der Regierungsvorlage wieder hergestellt und die Beschlüsse erster Lesung wieder beseitigt: es sollen also für die Aufbewahrung und den Verkauf von Naturbutter und Margarine getrennte Räume gehalten werden. Die Bestimmung aber, daß die Gastwirthe auf den Speisezette anzugeben haben, daß sie Margarine verwenden, wurde beseitigt.

In der Kommission für das **Bürgerliche Gesetzbuch** wurden die §§ 130 bis 230 am Sonnabend erledigt. Aenderungen wurden nur im § 191, der die Ansprüche aufzählt, die in zwei Jahren verjähren, vorgenommen. Es wurden nämlich auf Antrag Gröber (Ctr.) eingefügt: Ansprüche der Dienstherren wegen der ihren Angestellten auf Gehalt, Lohn oder Auslagen gewährten Vorschüsse, und der Arbeitgeber wegen der den Arbeitern Tagelöhnern und Handarbeitern auf Lohn oder Auslagen gewährten Vorschüsse. Die Berathungen werden Dienstag fortgesetzt.

Die **Börsenkommission** des Reichstages hat den schwerwiegenden Beschluß gefaßt, den **Getreidetermin zu verbieten.** Die Annahme des Verbotes erfolgte mit 11 gegen 9 Stimmen. Das wird an der Produktenbörse einigen Aufruhr geben.

Die Reichstagskommission hat bekanntlich die Wahl des Abg. **Meyer** (freis.) in Halle a. S. für ungiltig erklärt. Der davon betroffene Abgeordnete veröffentlicht nun eine Erklärung, daß er nicht, wie dies sonst üblich, sein Mandat sofort niederlegen, sondern die Entscheidung des Plenums des Reichstages abwarten werde.

Die preußische **Staatsbahnverwaltung** gab im Abgeordnetenhause am Sonnabend bei der Etatsberathung Gelegenheit zu einer interessanten Erörterung. Eisenbahnminister Thielen legte dar, daß der Eisenbahnetat allein den Betrag von einer Milliarde überschreitet, die Einnahmen zeigten eine gedeihliche Entwickelung der Industrie. Er hoffe auch Besseres für die Landwirthschaft, und auf eine baldige so günstige Gestaltung der Finanzlage, daß Aufbesserungen der Beamtengehälter eintreten könnten. Der Minister dankte dem Pflichteifer der Beamten und sagte wörtlich: „Ein bequemes Dasein haben unsere Beamten nicht, aber meine Erfahrungen gehen dahin, daß die Beamten am besten arbeiten, die stets „voll Dampf“ arbeiten müssen.“ Abg. Schmieding (natlib.) konstatirte, daß die Bahnverwaltung doch gar zu sparsam sei. Freilich habe diese weniger Schuld als der Finanzminister, der jeden Groschen herauspresse, den er nur bekommen könne. Die Erhöhung der Beamtengehälter sei dringend. Abg. Gothein (freis.) befürwortete wieder Tarifreformen, von welchen man aber auf der anderen Seite des Hauses nichts wissen wollte. An der Bahnsteigsperre hielt der Minister fest, weitere Fahrgeldermäßigungen für die Berliner Gewerbeausstellung lehnte er ab. Im Hause war man mit der Bahnsteigsperre einverstanden, wünschte aber Einrichtungen auf den Perrons zum Schutze des Publikums gegen Witterungsunbilden. Der Wunsch nach Ermäßigung der Personentarife fand im Hause keine Mehrheit. Schließlich wurde die Weiterberathung bis Montag vertagt.

Nach den dem preußischen Kriegsministerium zugegangenen Berichten der Generalkommandos über die **Naturalverpflegung der Truppen** im Frieden ist im Jahre 1895 nur eine Beschwerde, und zwar über die Beschaffenheit des an die Truppen verabreichten Brodes im Bereich des 4. Armeekorps erhoben worden. Diese wurde von der örtlichen Prüfungskommission als begründet befunden.

32 **Hauptleute und Rittmeister** sind am 1. d. Mts. in das Gehalt der ersten Klasse aufgerückt, darunter 28

Gesühnt?

Novelle von **Joe von Reuß.**

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Nein! Aber —“

„Nun?“

„Es ist mein Pech, das grenzenlose Pech, das mich verfolgt seit Wülpern Dich mir überließ. Die letzten Ernten in Mülverstedt waren ungenügend, Fräulein von Streckfuß, die alte Jungfer, will immer noch nicht sterben, um mir, ihrem entzückten Pathenkinde, das ausgesetzte Legat zu hinterlassen, dazu nicht einmal Hauptmannspension ..... ist es nicht haarsträubend?“

„O Arthur!“

„Apropos, dieser Marchese Picci muß ein geradezu kolossales Vermögen haben, wie sie sich — allerdings sehr einzeln — in seinem Vaterlande finden. Allgemeine Armuth mit fast paradiesischer Bedürfnißlosigkeit und daneben einige immense Vermögen, die ihren glücklichen Besitzern nicht allein erlauben, als Krösus zu leben, sondern auch großmüthig für ihre Freunde etwas zu thun. Marchese Picci ist glücklicherweise unter den Letztern —“

„Was willst Du damit sagen? Sprich Dich näher aus — ich bitte Dich inständig,“ sagte Dora mit schlecht verhehlter Angst. „Marchese Picci — hat er Dir Geld geliehen?“

„Rege Dich nicht auf, ich bitte! Und vor allem keine Thränen, die mater dolorosa war niemals mein Geschmack. Du bist ganz verändert gegen früher, unglücklich verändert. Nächstens wirst Du mir Gardinenpredigten halten wie Madame Kandel — leider fehlt nur der Humor dabei. Der Humor ist perdu.“

„Du verkennst mich, Arthur. O mein Gott, verstehen wir uns wirklich nicht mehr?“

„Anscheinend — nicht. Leider!“

„Siehst Du nicht, daß ich nur um Dein Glück besorgt bin, Dein Glück, Deine Gemüthsruhe, Deine Gesundheit? Deine Reizbarkeit wird immer größer.“

„Allerdings! O, meine Schwester kannte mich! Sie meinte, daß mir ein sorgenloses, flottes Leben absolut nothwendig sei. Ja, sie kannte mich — besser als ich mich selbst gekannt habe.“

„Und theile ich Deine Sorgen nicht mit Dir, alle?“ sprach Dora händeringend, indem sie zu seinen Füßen niedersank und den Kopf zärtlich auf seine Kniee drückte. „O, mein Gott! sie sind erdrückend!“

Mülverstedt schien bewegt und fuhr ihr freundlich über das wellige Haar. Aber anstatt wie sonst seine wohlgepflegte Hand liebkosend in demselben zu vergraben, zog er sie schnell wieder zurück, indem er sagte: „Du übertreibst wieder, Kind. So schlimm ist es keineswegs. Ich gebe gern zu, daß, daß .... Nein, Du verstehst eben das Leben nicht. Es hängt Dir noch zuviel Kleinbürgerei an. Lerne doch das Leben begreifen, in das Du nun doch einmal hineingeworfen bist durch den überraschend schnellen Verzicht Deines Krösus ....“

„Arthur!“

„Er hat sich wirklich sehr kurz besonnen. Bei dieser — rührenden Zärtlichkeit ist sein Großmuth kaum zu verstehen, wahrhaftig, er wäre nachahmungswürdig. Weißt Du, Kleine, daß ich aus allen Sorgen heraus wäre und Du selbst von allen Nöthen befreit, wenn, wenn ....“

„Um Gotteswillen, was meinst Du?“ fiel Dora entsetzt ein.

„Rege Dich und mich nicht unnöthig auf — bitte!“ sagte Mülverstedt, den braunen Bart streichelnd, der so wunderbar harmonisch das schöne Oval umrahmte. „Ich meine nur so ... Marchese Picci würde Dich auf Rosen betten, wie Du es verdienst. Er ist nämlich todt verliebt, ebenso sehr als ich es einst ... Unsinn, ich liebe Dich noch immer —“

„Kein Wort weiter!“ schrie Dora laut auf. Die Stimme klang schneidend, hohl, mißtönig. Dazu schien sie plötzlich riesengroß gewachsen, wie sie mit flammenden Augen vor ihm stand, das holde Kindergesicht blaß und starr wie ein Medusenhaupt. „Jedes Wort ist Anklage und Urtheil zugleich für mich und Dich. Ich war eine Thörin, er aber wollte nicht, daß ich eine Sünderin oder unglücklich werden sollte. Du — laß mich schweigen.“

„Das scheint mir allerdings auch das Beste, im Augenblicke wenigstens. Du bist gereizt — sehr. Begreifst Du nicht, wie sehr ich leiden würde, wenn ...? Ich hoffe Dich morgen in besserer Stimmung zu finden.“

Dora stand noch immer starr wie eine Bildsäule und antwortete nicht.

„Da ich heute entschiedenes Pech in der Liebe habe, hoffe ich auf Glück im Spiel nach dem alten Wort: Sprichwort ist Wahrwort. Adieu, Kleine! Auf besseres Wiedersehen!“

Sie hielt ihn nicht zurück, obgleich sie wußte, wohin er vermuthlich wieder mit dem Marchese gehen würde. Ihr Denken und Empfinden war ein Chaos, nur allmählich kehrte Klarheit in Kopf und Herz zurück und mit ihr Kraft und Stolz, wie sie niemals empfunden hatte. Selbst das Reuegefühl ward durch sie zurückgedrängt. Mochte sie gefehlt haben in Verblendung und Uebermaß des Liebesgefühls, sie hatte gebüßt für tausend Sünden — durch ihn. Dort die Männlichkeit, die aus einer geläuterten Seele hervorsprießt, hier nichts weiter als der unzulängliche Ersatz der „Schneidigkeit“. Das Verhängniß, ihr Schicksal hatte sie fortgerissen, aber es sollte sie nicht vernichten. Sie war entschlossen, in das Elternhaus zurückzukehren.

In unbeschreiblichen Gefühlen, bei welchen sich Vergangenheit und Zukunft zusammendrängten, erwartete sie die Nacht. Mit dem ersten Morgengrauen schon war sie wach nach kurzem, schweren Schlummer. Mülverstedt war noch nicht zurückgekehrt.

Sie erhob sich von ihrem Lager, um ihre schon gestern Abend begonnenen Reisevorbereitungen zu vollenden. Der Koffer mit der nothwendigsten Garderobe war bereits gepackt, aus der reichgefüllten Schmuckschatulle nahm sie nur ein paar unbedeutende Kleinigkeiten als Ergänzung des Gedenkens in der Seele. Den Trauring mit Mülverstedts Namen streifte sie ab; aber sie nahm dafür einige verwelkte Blumen, die er ihr einst geschenkt hatte, und schloß sie in ein sammetnes Behältniß, das die Inschrift „Liebe Erinnerungen“ trug, denn die leidenschaftliche Liebesempfindung, die ihr zum Verhängniß geworden, war keineswegs in ihr erstorben. In Frauenherzen giebt es zwar ein plötzliches Erglühen der Liebe, aber kein plötzliches Welken. Das Liebes-

von der Infanterie, 4 von der Kavallerie. Die Hauptleute der Infanterie sind seit März und April 1893 in ihrer Charge und seit 1878, zwei durch den Generalstab gegangene erst seit 1880 Offiziere. Die Rittmeister der Kavallerie sind bereits seit Juni oder Juli 1891 ihrer Charge und seit 1874 oder 1876 Offiziere. Der Unterschied zwischen Infanterie und Kavallerie beträgt also fast drei Jahre zu Ungunsten der letzteren Waffe.

Aus den kurzen Nachrichten, die ab und zu in die Tagesblätter kommen über das Ergebniß der ersten juristischen Prüfung (Referendariatsprüfung), kann man annehmen, daß das Examen in letzter Zeit erheblich schwieriger geworden oder daß die Anforderungen wesentlich erhöht sind, weil oft der größere Theil der geprüften Kandidaten nicht besteht. Es ergiebt auch wieder für das Jahr 1895 im Vergleich mit den Vorjahren eine erhebliche Zunahme des Prozentsatzes der Durchgefallenen.

In Deutsch-Südwestafrika sind in Lüderitzbucht und in Warmbad kaiserliche Postagenturen eingerichtet worden.

Mit dem Austritt aus der Landeskirche beschäftigte sich eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Berliner Versammlung, in der u. A. Hofprediger a. D. Stöcker das Wort nahm, um vor Uebereilungen bei einem derartigen Schritt zu warnen. Die Versammlung verlief verhältnißmäßig ruhig.

Die Leiter des Streiks in der Berliner Konfektionsindustrie erklären auf Grund der erfolgten Abmachungen mit den Fabrikanten ausdrücklich die Arbeitseinstellung für beendet und weisen denen, welche zum Weiterstreiken auffordern, die Verantwortung hierfür zu. Der Ausstand dauert theilweise noch fort im Norden, Osten und Nordosten Berlins, bei dem Mangel an einem Streikfonds ist aber das schließliche Resultat für eine nahe Zeit vorauszusehen.

Fritz Friedmann, der berüchtigte frühere Rechtsanwalt, ist auf Requisition der deutschen Behörden in Bordeaux verhaftet worden. — Die Festnahme Friedmanns erfolgte Freitag Abend, wurde aber am folgenden Vormittag noch geheim gehalten. Die Polizeibeamten sagten, er würde nur überwacht, bis zur Feststellung seiner Identität. Dr. Friedmann war im „Hotel de France“ mit der Schauspielerin Anna Mertens unter dem Namen Dr. Feldau aus Krakau abgestiegen. In dem langen Verhöre, welches mit ihm angestellt wurde, leugnete der Verhaftete Friedmann zu sein, jedoch führte die Durchsuchung seines Zimmers, die in Gegenwart der Anna Mertens vorgenommen wurde, zu der Auffindung von Papieren, die seine Identität klarstellten. Dr. Friedmann machte sodann ein vollständiges Geständniß und fügte hinzu, während seines Aufenthaltes in Paris habe er eine Broschüre unter dem Titel „Der Sozialismus in Deutschland“ erscheinen lassen. Friedmann wurde gemessen und sodann nach dem Fort du Hâ gebracht, wo er bis zur Beendigung der Auslieferungsformalitäten bleiben soll. Anna Mertens wurde freigelassen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, 22. Februar.

Der Reichstag erledigte debattelos eine Reihe von Rechnungssachen.

Es werden sodann eine Reihe von Wahlen für gültig erklärt und die Berathung über die Wahlen der Abgg. Wamhoff (natl.) und Colbus (Els.) auf Antrag des Abg. Spahn (Ctr.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Bei den Petitionen über die Währungsfrage macht Abg. von Kardorff (Rp.) auf die Aeußerung Balfours über die Verhandlungen betreffend die Währungsangelegenheit aufmerksam, welche den Erklärungen des Reichskanzlers widerspreche.

Abg. Barth (freis. Vg.) glaubt, daß ein formales Mißverständniß vorliege. —Abg. Graf Mirbach (kons.) erklärt hierauf, auf die Angelegenheit heute nicht eingehen zu wollen.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt: Es entspricht einer alt hergebrachten diplomatischen Sitte, von der beabsichtigten Veröffentlichung über vertrauliche Verhandlungen der fremden Regierungen vorher Kenntniß zu geben. Dem entsprechend hat Graf Hatzfeld auf Veranlassung des Reichskanzlers am 5. Februar der englischen Regierung mitgetheilt, der Reichskanzler beabsichtige im Reichstage zu erklären: „Er betrachte die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten als nothwendige Vorbedingung zu einem Eintritt in internationale Verhandlungen über die Silberfrage, er habe jedoch auf Grund eines vorläufigen Meinungs-Austausches mit der englischen Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß in absehbarer Zeit auf diese Wiedereröffnung nicht zu rechnen sei.“ Staatssekretär Frhr v. Marschall schließt: Die englische Regierung war mit dieser Erklärung einverstanden, (Hört! hört! links) ich glaube, daß diese Klarstellung genügt. (Abg. Rickert ruft: Genügt!)

Nach kurzer Debatte wird die Berathung geschlossen.

Nächste Sitzung am 2. März: Zuckersteuer.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, 22. Februar.

Bei der Fortsetzung der zweiten Berathung des Handelsetats erklärt auf eine Anfrage des Abg. Hansen (freikf.) der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch, daß für einen Neubau des Gewerbemuseums in Flensburg staatliche Beihülfe gewährt werden würde, sobald es die finanziellen Verhältnisse gestatten.

Die Abgg. Schenck (freis. Vg.) und Graf v. Brockhausen (kons.) begrüßen es freudig, daß in den Etat ein Posten für die Fortentwickelung des Genossenschaftswesens des Kleingewerbes eingestellt worden ist.

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch bemerkt, daß dieser Posten in engem Zusammenhange mit der Gründung der Zentral-Genossenschaftskasse stehe.

Der Rest des Handelsetats wird bewilligt.

Es folgt die zweite Berathung des Eisenbahnetats.

Eisenbahnminister Thielen glaubt, daß das Etatsjahr 1895/96 für die Eisenbahnverwaltung einen Mehrüberschuß von 23 Millionen Mark ergeben werde. Das Betriebsmaterial genüge vollkommen. Nahezu alle Neuanschaffungen seien aus deutschem Material hergestellt. Die Neuorganisation habe sich gut bewährt.

Abg. Dr. Eckels (natl.) beklagt es, daß keine allgemeine Ermäßigung der Personentarife vorgenommen ist.

Eisenbahnminister Thielen hält eine Ermäßigung der Gütertarife für wichtiger und hofft, daß dieselbe sich bald werde ermöglichen lassen. Für die Zeit der Gewerbeausstellung würden Tarifermäßigungen für den Personenverkehr stattfinden.

Nachdem noch mehrere Abgeordnete theils für eine Tarifreform eingetreten sind, theils lokale Wünsche vorgebracht haben, wird die Weiterberathung des Eisenbahnetats auf Montag vertagt.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Schluß nach 4 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist von Wien nach Kap Martin abgereist. — Es verlautet, daß Kaiser Franz Josef am 5. oder 6. März mit dem Präsidenten Faure zusammertreffen wird.

Italien. Der Kommandant der Besatzung von Kassala hat telegraphisch gemeldet, daß die Militärposten, welche die Feldarbeiten überwachten, Sonnabend von Derwischen angegriffen wurden. Eine Kompagnie der italienischen Eingeborenen-Truppen eilte zur Hilfe und zwang nach einem kurzen Gefecht den Feind zum Rückzuge. Die Verluste der Italiener betrugen 10 Todte und 10 Verwundete; diejenigen des Feindes ungefähr 80 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Frankreich. Die meisten Blätter halten den Konflikt für beendet; andere sind der Ansicht, der Senat werde der Regierung auf dem Gebiete der Gesetzgebung Schwierigkeiten bereiten.

Bulgarien. Das Ministerium hat folgende Umgestaltung erfahren: Stoilow bleibt Ministerpräsident, sowie Minister des Innern und übernimmt interimistisch das Ministerium des Auswärtigen, Natschewitsch Handel und Ackerbau, der frühere Kammerpräsident Theodorow Justiz, Welitschkow das Ministerium für öffentlichen Unterricht und Madjarow die öffentlichen Arbeiten.

Türkei. Dem nach Deutschland zurückgekehrten türkischen Marschall und preußischen Generallieutenant Freiherrn von der Goltz und dem in der Türkei gebliebenen türkischen Marschall und preußischen Obersten Kamphoevener wurde der Großcordon des Osmanie-Ordens verliehen. — In Adrianopel wurden mehrere Personen wegen ihrer Verbindungen mit dem jungtürkischen Hauptkomitee verhaftet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 21. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Etat für 1896/97 in Einnahme und Ausgabe auf 112 500 Mark gegen 93 900 Mark im Vorjahre festgesetzt. Die Einnahme setzt sich wie folgt zusammen: Gefälle aus dem Grundvermögen 1960 Mark von privatrechtlichen Gerechtsamen 263,40 Mark, von gemeinderechtlichen Gerechtsamen 2280 Mark, von polizeilichen Gerechtsamen 8010 Mk., von Kommunal- und Hundesteuer 94 700 Mark, Einnahme zu besonderen Zwecken 5 200 Mark 2c. Die Ausgabe zerfällt in: allgemeine Verwaltungskosten mit 12 250 Mark, zur Verwaltung und Erhaltung des Gemeinde-Eigenthums 11 850 Mark, zur Verzinsung der Schulden und zu Kreislasten 37 000 Mark, zu Schulanstalten 28 700 Mark, zu sanitätspolizeilichen Zwecken 7 490 Mark, zu den Zwecken der Ordnungs- und Sicherheits-Polizei 6 600 Mark, außerordentliche Ausgaben 710 Mark. An Kommunalabgaben sind durch Zuschläge zu den Realsteuern, der Einkommensteuer und der Betriebssteuer 94 000 Mark aufzubringen. Diese sollen durch Zuschläge von 160 Prozent zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer und durch 170 Prozent zur Staatseinkommensteuer und fingirten Steuer aufgebracht werden. Die Einkommen unter 450 Mark sollen steuerfrei bleiben. Dann wurde ein Schreiben der Regierung zu Marienwerder betr. den Schulhausbau zur Kenntniß gebracht. Das Bedürfniß dieses Baues wurde anerkannt und im Einverständniß mit dem Magistrat beschlossen, die Regierung um Gewährung eines Zuschusses zu den Baukosten anzugehen. Ferner ersuchte die Versammlung den Magistrat um Vorlagen über den Bau eines Rathauses und einer Gasanstalt. — Im hiesigen städtischen Schlachthause sind im vergangenen Jahre 447 Rinder, 887 Kälber, 496 Schafe und 3 289 Schweine geschlachtet worden. Bisher war im Schlachthause nur ein Trichinenbeschauer vorhanden, jedoch ist jetzt ein zweiter angestellt worden. — Eine äußerst rege Bauthätigkeit entwickelt sich in diesem Jahre. Viele Neubauten sind bereits genehmigt, so daß nunmehr wohl die hohen Miethspreise geringerer werden dürften. — Behufs Gründung eines Gewerkvereins der Deutschen Holzarbeiter fand im Saale des Herrn Jasinski eine Versammlung statt. Nachdem von den Herren Brosche und Witt aus Thorn der Zweck eines Gewerkvereins näher beleuchtet worden war, wurde von den Versammelten die Gründung eines solchen Vereins beschlossen, und 11 Herrn erklärten sofort ihren Eintritt in denselben. In den Vorstand wurden gewählt die Herren A. Benske zum Vorsitzenden, P. Jeschonnek zum Schriftführer, J. Glienke zum Kassirer und G. Schürner zum Revisor.

— **Graudenz**, 22. Februar. Gestern weilte Herr Konsistorial-Präsident Meyer aus Danzig in unserer Stadt, um die kirchlichen Institute kennen zu lernen. Er besuchte den neuen Kirchhof, das Borrmannstift, die Diakonissenanstalt, das Petersonstift und den prächtigen Bau der Herberge zur Heimath. Auch über die einschlägigen Verhältnisse des Kirchenbaues unterrichtete sich der Präsident und fuhr dann nach Culm weiter. — Der Wohnsitz des Garnison-Baubeamten in Dt. Eylau wird zum 1. Oktober d. J. nach Graudenz verlegt, woselbst ihm zunächst die Baugeschäfte des Garnison-Lazareths und des Artillerie-Depots mit übertragen werden. Der Baukreis führt vom gedachten Zeitpunkt ab die Bezeichnung „Graudenz II.“ Die Geschäfte des für die Dauer der Neubauten eingerichtet gewesenen Baukreises Graudenz II gehen vom 1. Oktober d. J. ab auf Graudenz I über.

Th. **Jastrow**, 23. Februar. Gestern feierten die Liedertafel und die Ressource in ihren Vereinslokalen ihr Fastnachtskränzchen durch Vorträge und Tanz. In der Ressource gelangte ein Einakter zur Aufführung.

— **Marienwerder**, 22. Februar. In einem Prozeß, welchen die hiesige Molkerei-Genossenschaft gegen die Stadt angestrengt hatte, ist die letztere sowohl bei dem Kreis- als auch bei dem Bezirksausschuß unterlegen. Da der Magistrat zur Aufnahme dieses Prozesses nicht die Genehmigung der Stadtverordneten eingeholt hatte, wurde, wie man sich erinnern wird, von den letzteren beschlossen, den Magistrat für regreßpflichtig zu erklären, die endgiltige Beschlußfassung aber auszusetzen. Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dieser Angelegenheit wiederum zu beschäftigen. Schon um dem Magistrat das letzte Rechtsmittel nicht vorzuenthalten, wurde beschloßen, gegen das Erkenntniß des Bezirksausschusses Revision beim Ober-Verwaltungsgericht einzulegen. Die Regreßfrage wurde in der gestrigen Sitzung nicht weiter erörtert.

— **Neumark**, 21. Februar. Nach vieljährigen Unterhandlungen wird nunmehr mit dem Bau eines Gebäudes zur Unterbringung der städtischen Volksschulen begonnen werden. — Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer Sitzung am 19. d. Mts. den Bau eines städtischen Schlachthauses, das im Laufe des Jahres fertiggestellt werden soll. — Der Kreisbauinspektor Schiele ist zum 1. April cr. von hier versetzt worden. — Gestern wurden der Korbmacher Neumann aus Birkeneck und der Arbeiter Zelinski aus Lonkorsz verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert. Dieselben sollen bei dem vor sechs Jahren an dem Förster Krüger in Radomno verübten Morde betheiligt sein.

— **Fordon**, 21. Februar. Herr Wehrmeister hat den ihm gehörigen in Sophienthal gelegenen und unter dem Namen Ritzkenkrug bekannten Gasthof an den Barbier Brose für den Preis von 9600 Mk. verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. April d. J.

— **Schulitz**, 21. Februar. Das Musterungsgeschäft in diesem Jahre findet in Schulitz im August Krügerschen Gasthause, Bahnhofstraße, am Freitag, 20. März, Morgens 8 Uhr, statt. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist bei Berathung des Haushaltsetats besprochen worden, daß in diesem Frühjahr auch die Westseite der Bahnhofstraße mit einem Promenadenweg versehen wird. Der Weg soll wie die Ostseite auch zu beiden Seiten mit Lindenbäumchen bepflanzt werden. Die jungen Linden an der Ostseite der Bahnhofstraße werden oft beim Fahren mit Langholz im Winter abgebrochen; um diesem Uebel aber zu steuern, sollen große Prellsteine davor gesetzt werden. Auch die städtische Badeanstalt, welche im Laufe der Jahre sehr mitgenommen ist, soll, sobald das Wasser frei wird, größtentheils erneuert werden und wurde hierzu ein Beitrag in den Etat eingesetzt.

— **Bromberg**, 22. Februar. Am 4. August v. Js. sind bei dem Brande in Jakobskrug bei Argenau 5 Personen verbrannt und von den dabei Verletzten 3 Personen nachträglich gestorben. Der wegen Brandstiftung angeklagte Arbeiter Johann Zippel, dessen Schwiegermutter und Frau nebst Kind in den Flammen den Tod fanden, ist drei Tage vor dem gegen ihn anberaumten Termine im hiesigen städtischen Krankenhause gestorben, so daß dadurch das gegen ihn eingeleitete Untersuchungsverfahren erledigt ist. — Einen Erben für eine Million sucht das Amtsgericht in Dresden. Dort ist am 18. Dezember 1893 eine Wittwe Honorata Schonert, geborene Szczepkowska, gestorben; es werden jetzt deren noch vorhandene unbekannte Erben gesucht. Frau Schonert war 1818 in Posen als die Tochter eines 1848 hier gestorbenen Seminarlehrers Szczepkowski geboren; ihre Mutter, geborene Marchwicka, später wieder verehelichte Szeffer, ist angeblich 1856 oder 1857 in Gnesen gestorben. Wer auf die Million Anspruch machen will, muß sich spätestens in dem am 8. Juli d. J. bei dem Amtsgerichte in Dresden anberaumten Termine melden.

Lokales.

Thorn, 24 Februar 1896.

• [Personalien.] Dem Postsekretär a. D. von Janicki zu Nakel (Netze) ist der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Postschaffner a. D. Rostek zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden. — Die evangelische Pfarrstelle zu Hermannsruhe, Diözese Strasburg, ist mit dem bisherigen Hilfsprediger Eichberg in Schöneck besetzt worden. — Der Hilfslehrer Wiese an der kgl. Präparandenanstalt in Dt. Krone tritt mit dem 1 April d. J. in den Volksschuldienst der Stadt Breslau über. — Der Wirthschaftsinspektor Johann Piechatzek ist vom Landrath als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Ernstrode bestätigt worden. — Der Grenzaufseher v. Lichnowski ist von Ottlotschin nach Czernewitz, Kreis Thorn, und der Grenzaufseher Skowronski von Czernewitz nach Ottlotschin versetzt.

+ [Personalien bei der königl. Eisenbahndirektion Danzig.] Pensioniert: Stationsverwalter Thur in Kornatowo ab 1. Juni. — Ernannt: Stations-Assistent Sommer II in Graudenz zum Güter Expedienten ab 1. März. — Versetzt:

---

gefühl, das Schicksal des Weibes, läßt tiefe Spuren zurück und der Geliebte hört keineswegs auf, in dem Herzen weiterzuleben, obgleich das Herz sich gezwungen sieht, sich loszureißen.

Alles ist geschehen — nun nach dem Bahnhof. Dora drückt auf den Knopf der Zimmerklingel, um einen Wagen zu bestellen. Die Glocke giebt ihren einzigen sonoren Ton; dazwischen aber klingt draußen Lärm und Getöse. Dora erschreckt und steht lauschend; das Geräusch ist ganz ungewöhnlich in der um diese Zeit todtenstillen Villa Forti. Jetzt vernimmt sie auch die rauhe Baßstimme des biederen Westfalen, sie hört den Namen des Gatten nennen und dazwischen „San Carlo“. Man kommt die Treppe hinan — ahnungsvoll, entsetzt reißt Dora die Thüre auf. Auf einer blutbesudelten Tragbahre liegt ausgestreckt der Gatte, lebend, aber bleich und regungslos. Man hatte ihn gestern Abend in unmittelbarer Nähe der Spielsäle bewußtlos aufgefunden, die Pistole neben sich.

Trotz der Sommerhitze hatte Dora mit dem schwer leidenden Gatten während der letzten Monate hier ausgehalten. Beide bewohnten das an mittägiger Berglehne belegene Häuschen eines Winzers, der nach Genua ausgewandert war. Das verödete Grundstück mit seinen laubenartig angelegten, aber stark vernachlässigten Weingängen zog sich terrassenartig zur Ebene hinab. Trotz aller mangelnden Bequemlichkeit waren sie in dasselbe übergesiedelt, nachdem Mülverstedt durch Entfernung der in die Brusthöhle eingedrungenen Pistolenkugel transportfähig geworden war.

Vom ersten Augenblicke des Wiedersehens an war Dora nicht von Mülverstedts Seite gewichen. Durch Andere, Bekannte und Freunde, hatte sie erfahren, daß der Gatte anfangs mit großem Glück gespielt hatte. Aber dies Glück war plötzlich in's Gegentheil umgeschlagen — er verlor, verlor, bis er tollkühn geworden, Alles auf's Spiel setzte, um — zum Bettler zu werden.

Langsam, fast traumhaft zogen die Tage an Doras Seele vorüber. Es war fast ein Glück zu nennen, daß die Pflege des Gatten sie vollständig in Anspruch nahm — in der Sorge um das Heute vergaß sie das Gestern und Morgen. Die Schußwunde in der Brust war nicht eigentlich gefährlich, weil das Herz verschont geblieben war. So hoffte Dora wieder, nachdem ihr der Thatbestand mitgetheilt war, mit aller Kraft ihres treuen, liebesstarken Herzens. Und auch in Mülverstedt begann sich ein neuer Lebenstrieb zu regen, nachdem ihn die Verzweiflung verlassen hatte, und Dora als Engel an seiner Seite weilte. Dann wehte es ihn an wie Frieden. Aber es kamen auch böse Zeiten, in denen Mülverstedt, seinen Ruin erkennend, sich vermaß, das zerstörte Leben dennoch zu enden, koste es was es wolle.

Um den Selbstmordversuch todtzuschweigen und nicht eine Beute der neuigkeitshungrigen Zeitungsreporter werden zu lassen, hatte die Spielbankverwaltung im Auftrage Mr. Leblanc's, des Generalpächters, Dora eine namhafte Unterstützung zur Verfügung gestellt und auch weitere Hilfe versprochen, falls die Frau Baronin mit dem Gatten nach der Heimath zurückkehren wolle.

Innerlich widerstrebeud, aber durch die Verhältnisse energisch gezwungen, hatte Dora die augenblickliche Hilfe angenommen. Ja, sie hätte vermuthlich auch die Reiseunterstützung nicht von der Hand gewiesen, weil ihr ein lamentabler Brief Thereses eine bedeutende Verschlimmerung im Befinden des Vaters meldete, die sogar eine Katastrophe erwarten lasse. Aber Mülverstedt widerstrebte entschieden einer Rückkehr nach Deutschland.

In Mülverstedt — wenn man sich wirklich zu einem Aufenthalt daselbst entschlossen hätte — erwarteten den Besitzer vielerlei Unannehmlichkeiten. Denn das seit einer Reihe von Jahren stark vernachlässigte Gut war allmählich mit Hypotheken überlastet worden, und eine Zwangsversteigerung stand vor der Thüre. Und an ein Leben in einer deutschen Großstadt, in welcher man unbekannt war, aber mit dem Strome schwimmen konnte, war aus finanziellen Gründen nicht zu denken, selbst wenn die Reise und Eingewöhnung durch Mülverstedt glücklich überstanden war. So blieb man — obgleich die Sorgen für Dora riesengroß heranwuchsen. Denn leider stellte sich mit Bestimmtheit heraus, daß die Lunge durch den Schuß gestreift war, und nach Ausspruch des Arztes schweres, langes Siechthum unvermeidlich blieb. Und nur zu schnell mußte Dora den Zustand des Gatten selbst als lebenbedrohend erkennen. Da, in neuer Verzweiflung, traf sie ein Brief aus München. Der Schreiber war Maler Wahlländer, der bald nach Mülverstedts Selbstmordversuch dorthin zurückgekehrt war. Doras Bild hatte er mit sich genommen, da es von dem Gatten, der es bestellt, unverlangt geblieben war. Unter dem Titel das „Bild der Rose“ schmückte es die Räume der Kunstausstellung und ward viel bewundert. Der Brief, der Dora drückender, augenblicklicher Sorge überhob, lautete:

Gnädige Frau!

Gestatten Sie einem alten Freunde sich in Erinnerung zu bringen, und verzeihen Sie ihm, wenn er wohlmeinend, aber vielleicht etwas vorschnell für Sie handelte. Ihr Portrait, zu dem ich eine mehr genrebildliche Auffassung wählte, schmückt seit einigen Wochen die Kunstausstellungsräume. Ich brachte es nicht über's Herz, seinen Liebreiz zu verbergen. Unter den Bewunderern, die es schnell um sich versammelte, befand sich auch ein junger, auf einer Reise nach Süden begriffener Professor, Dr. Hertel aus L. Er versicherte sofort das Original zu kennen, und benahmen mir in der That seine Worte jeglichen Zweifel, daß er ein früherer Bekannter von Ihnen sei. Seinem wiederholten Drängen nachgebend, überließ ich ihm käuflich das Portrait, nachdem ich heimlich eine Kopie für mich selbst genommen hatte. Habe ich Unrecht gethan? Ich hoffe nicht, obgleich ich weiß, daß Sie Marchese Picci das Portrait beharrlich verweigerten. Nachdem ich aber das Interesse gesehen hatte, mit welchem er es täglich betrachtete, bin ich überzeugt, daß er das Bild wie einen Schatz hüten wird. Gestatten Sie mir, gnädige Frau, daß ich Ihnen den Gelderlös übersende, indem Sie mir erlauben, mir für mich selbst an der Erinnerung unseres einstigen Freundschaftsverkehrs genügen zu lassen.

Ihr Wahlländer.

„Edler Mann!“ rief Dora aus, indem ihr die Thränen aus den Augen stürzten. Denn ihr Herz war durch die Masse der Eindrücke wie ein vollgefülltes Gefäß, das schon die leiseste Berührung überfließen läßt. „Ich verstehe Dich und Deine Großmuth. Und mein alter, heimlicher Verehrer, der trotz aller Gelehrsamkeit so ein freundliches, kluges, warmes Herz besitzt, nein, er ist kein Marchese Picci. Er mag das Bild behalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Stations-Assistent Müller II von Bütow] nach] Marienwerder ab 15. Februar d. J.

* [Der Vortrag] zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins, welcher für morgen, Dienstag, angekündigt war, kann wegen Erkrankung des Vortragenden nicht stattfinden, sondern ist bis auf Weiteres verschoben.

— [Im Schützenhaus-Theater] fanden die Varietee-Vorstellungen auch am Sonnabend und Sonntag bei sehr gutem Besuch wieder viel Anklang. Das Publikum folgte den Aufführungen mit sichtlichem Vergnügen und zollte den Darbietungen den lebhaftesten Beifall. Besonders versteht es der kleine neunjährige Turnkünstler Juli Nelson, sich die Herzen der Zuschauer im Sturme zu erobern; seine Leistungen sind in Anbetracht seiner großen Jugend in der That bewundernswerth. Die Soubrette, Frl. Bernhardi fesselt in gleicher Weise durch den schelmischen Vortrag ihrer Kouplets wie durch fesche Kostüme; viel Beifall finden die beiden kleinen Reckturner, welche auch als Clowns recht drollige Späße machen, ferner die Akrobatenfamilie, die Schnellmalerin an dem beweglichen Schiff u. s. w. — Am Donnerstag findet, wie uns mitgetheilt wird, die nächste und zugleich letzte Vorstellung der Danziger Gesellschaft statt.

† [Geistliche Musikaufführung.] Einen schönen musikalischen Kunstgenuß bot das gestrige Kirchenkonzert in der altstädtischen evangel. Kirche. Vor zahlreich erschienenem Publikum gab Herr Schilling-Osthausen Proben von seinen hervorragenden Leistungen im Orgelspiel. Ist schon die technische Fertigkeit des Herrn Schilling bewundernswerth, so kommt dazu noch, daß die einzelnen Nummern mit hohem Verständniß vorgetragen wurden und darum einen mächtigen, hinreißenden Eindruck erzielten. Am meisten trat dies naturgemäß hervor in der herrlichen, dabei von den höchsten technischen Schwierigkeiten strotzenden Liszt'schen Phantasie über „Bach." Doch auch die anderen Darbietungen des Orgelvirtuosen, das figurirte Choralvorspiel und die A-moll-Fuge von Bach, sowie der erste Satz der D-moll-Symphonie von Guilmant waren von schöner Wirkung. Sehr schöne Leistungen waren auch die Violinvorträge des Herrn Kantor Grodzki, besonders das Chopin'sche Nocturno, und das Gleiche gilt von dem Gesange der Frau Kapellmeister Rieck, welche zwei Kompositionen des Herrn Grodzki — ein geistliches Lied und eine Arie „Nimm mir Alles mein Gott, nur meinen Glauben nicht!" — zum Vortrag brachte. Die Sopranstimme der Frau Rieck ist ausgiebig und ansprechend; sie würde bei weiterer musikalischer Schulung zweifellos ganz Hervorragendes zu leisten im Stande sein.

✕ [Der Kirchenchor der neustädtischen evangelischen Gemeinde] veranstaltete gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses für seine Mitglieder und deren Angehörige einen Unterhaltungsabend. Die Betheiligung an demselben war eine recht rege. Das Programm bot eine reiche Auswahl theils ernster, theils heiterer Piecen. Zur Aufführung kam außer Chorgesängen, Solovorträgen, Duetten und Quartetten auch ein gut einstudierter Einakter: „Tante und Nichte." Was die gesanglichen Leistungen anbetrifft, so waren es Proben von dem Fleiße und dem Bestreben der Vereinsmitglieder und ihres Dirigenten, nur Gutes zu leisten. Die Gesangsaufführungen legten Zeugniß davon ab, daß der Verein gute Kräfte besitzt, die etwas Tüchtiges zu leisten vermögen. Die deklamatorischen Vorträge und das Theater waren gleichfalls sehr gelungen und von ungemein erheiternder Wirkung. Reicher Beifall belohnte die Darsteller. Bei zwangloser Unterhaltung und Tanz blieb die Gesellschaft dann noch bis in den späten Abend hinein zusammen. Die Theilnehmer an dem schönen Feste werden gewiß ohne Ausnahme mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, einen genußreichen Abend verlebt zu haben.

§ [An sämmtliche Landwirthschaftskammern] hat der Landwirthschaftsminister einen Erlaß gerichtet, worin er zunächst die besten Wünsche für gedeihliche Entwickelung und erfolgreiche Thätigkeit der neuen Einrichtung ausdrückt. Es heißt dann weiter: In dem Maße, wie die Kammern sich durch ihre Arbeiten als eine Verkörperung der besten in der Landwirthschaft wirksamen Kräfte und Ideen erweisen werden, wird sich ihr Einfluß auf Förderung der Interessen der Landwirthschaft erweitern. Das Landwirthschaftsministerium ist bereit und gewillt, den Kammern jede Unterstützung zu gewähren, über welche ohne Gefährdung anderer gleichberechtigter staatlicher Interessen verfügt werden kann. Es wird dem Landwirthschaftsminister um so leichter möglich sein, für die Anträge der Landwirthschaftskammern die Zustimmung der übrigen Faktoren der Gesetzgebung und Verwaltung zu gewinnen, je mehr solche Anträge sich nicht auf allgemeine Klagen und Wünsche zur Abhilfe beschränken, sondern je mehr sie unter Beibringung eines ausführlichen sachlichen Beweismaterials praktisch durchführbare Vorschläge enthalten. Der Minister geht dann ausführlich auf die Aufgaben der Landwirthschaftskammern im Einzelnen ein. Die Vorlage des Ministers wird in der ersten Sitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer, welche am heutigen Montag in Danzig stattfindet, als besonderer Gegenstand der Tagesordnung berathen werden. — Die Landwirthschaftskammer der Provinz Posen hält am 25. Februar ihre erste Sitzung ab.

* [In Betreff der Gültigkeit von Stadtverordneten-Wahlen] ist folgender Fall von Interesse: Auf die Klage des Gastwirths Manthey in Vandsburg gegen die dortige Stadtverordneten-Versammlung wegen Ungültigkeits-Erklärung der Stadtverordneten-Wahl vom 13. November 1895 erklärte der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder in seiner letzten Sitzung, daß die Klage, sofern sie sich gegen die Wahl in der ersten Abtheilung und die Ergänzungswahl in derselben richtet, abzuweisen sei, dagegen wurde die in der zweiten Abtheilung vorgenommene Ergänzungswahl für ungültig erklärt, weil bei Gleichheit der abgegebenen Stimmen alsbald eine Stichwahl vorgenommen war. Der in Betreff der ersterwähnten Wahlen gestellte Klageantrag stützt sich darauf, daß Ersatz- und Ergänzungswahlen nicht in einem zeitlich zusammenhängenden Wahlakte vorgenommen werden dürfen. Dieser Einwand, der auf eine früher von dem Ober-Verwaltungsgericht getroffene Entscheidung Bezug nahm, trifft nach dem Erlaß des Gesetzes vom 1. März 1891 nicht mehr zu. Bei der Wahl in der zweiten Klasse hätte dagegen der Wahlvorstand, falls nicht die Entscheidung alsbald durch das Loos zu treffen war, die Stichwahl nicht sofort vornehmen, sondern nach § 23 der Städte-Ordnung einen mindestens 14 Tage vorher bekannt zu machenden neuen Termin anberaumen müssen.

— [Uniformirung der städtischen Polizeibeamten.] Ueber einzelne Vorschriften über die Uniformirung und Bewaffnung der städtischen Polizeibeamten des Exekutivdienstes sind Zweifel entstanden, zu deren Beseitigung der Minister des Innern Folgendes bestimmt hat: 1. Sämmtliche Knöpfe des Waffenrocks sind Wappenknöpfe. 2. Die Beinkleider und Mäntel sind aus dunkelgrauem Tuche zu fertigen, das in der Farbe möglichst dem Stoffe zu gleichen hat, aus dem bisher die Mäntel für die Mannschaften der Infanterie gefertigt wurden. 3. der Königliche Namenszug (W.) und die Krone im Wappenadler des Helmes sind nicht aus weißem, sondern, wie auch die farbige Zeichnung zeigt, aus gelbem Metall herzustellen. 4. Die Form der Helmspitze ist auf der Zeichnung richtig wiedergegeben. Die messingenen Bügel sind von gleicher Länge und so zu bemessen, daß der vordere nur bis zum Wappenadler reicht. 5 Das goldene Portepee der oberen Beamten ist in der Weise mit blauer Seide zu durchwirken, wie das silberne Portepee der Offiziere von der Armee mit schwarzer Seide durchwirkt ist.

+ [Volksschullehrer-Conferenzen.] Für das laufende Jahr sind zur Abhaltung der Conferenzen für Volksschullehrer an den Schullehrer-Seminaren der Provinz Westpreußen nachstehende Termine festgesetzt worden: für Berent der 15. September, für Marienburg der 27. August, für Pr. Friedland der 17. September, für Graudenz der 9. Juni, für Löbau der 23. Juni und für Tuchel der 22. Juni.

= [Theologische Prüfungen.] Am 14. nächsten Monats beginnen beim königl. Consistorium in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Döblin die theologischen Prüfungen, die voraussichtlich bis zum 20. dauern dürften. Zugelassen sind zum Examen pro licentia concionandi 11 und zum Examen pro ministerio 9 Aspiranten

— [Der westpreußische Fischereiverein] wird die Berliner Gewerbeausstellung mit zwei Modellen beschicken, die in ihrer sehr sauberen und sachgemäßen Ausführung dortselbst gewiß volle Beachtung finden werden. Es sind dies das Modell eines Hochseekutters, wie solche in der Danziger Bucht und weiter draußen bei der Hochseefischerei verwendet werden, und das des Helaer Fischereihafens. Beide Ausstellungsgegenstände werden in Neufahrwasser gearbeitet und sind der Vollendung nahe.

— [Auszug aus dem Schiffsregister] Durch eine Verfügung des Justizministers ist es den das Schiffsregister führenden Amtsgerichten fortan wieder gestattet worden, den in dem Schiffsregister eingetragenen Seeschiffen auf Antrag des Rheders oder Schiffers außer dem Certificate einen amtlich beglaubigten Auszug aus demselben zu ertheilen. Dieser Auszug ist aber lediglich bestimmt, als Ersatz des Schiffscertificates, insbesondere zum Nachweise der Identität und der Nationalität des Schiffes zu dienen, kann aber für den Nachweis des Raumgehaltes des Schiffes nicht ohne weiteres den Meßbrief ersetzen. Letzterer ist daher nach wie vor an Bord zu führen.

— [Eine gefälschte Reichsbanknote über hundert Mark] ist dem Reichsbank Direktorium in Berlin zur Begutachtung eingesandt worden. Die Note wurde im Verkehr als Falsifikat angehalten und erweist sich nach dem Gutachten als recht plumpe Nachbildung. Da vermuthlich versucht werden wird, weitere Scheine der Art umzusetzen, so mögen die besonderen Unterscheidungsmerkmale zur Abwendung von Schädigungen näher angegeben sein. Die Werthzahl 100 ist mangelhaft gezeichnet, ebenso die Adlerkette, welche sich um den Brustschild des Reichsadlers hinzieht. Die Strafandrohung ist schlecht ausgeführt. Die Buchstaben der Umschrift im Controlstempel sind größer als bei den echten Scheinen, ebenso die Ziffern der Nummern, welche die Banknote trägt. Auf der Rückseite der Note ist die Nachbildung der Figurengruppe vollständig verunglückt, die Gesichter entbehren jeder Portraitähnlichkeit. Die dunklen Partien der Zeichnung, die bei den echten Scheinen schraffirt sind, weisen bei den Falsifikaten nur eine verschmierte Farbe auf.

+ [Wird ein eröffnetes Konkursverfahren wieder aufgehoben,] weil es zu Unrecht erfolgt ist, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 15 November 1895, der Konkursverwalter zunächst vor wirksamer Bekanntmachung des Aufhebungsbeschlusses für die Befriedigung, bezw. Sicherstellung der Massegläubiger aus der Konkursmasse zu sorgen und erst sodann das, was von der Masse übrig bleibt, dem Gemeinschuldner zurückzugeben, widrigenfalls der Konkursverwalter persönlich für den den Massegläubigern erwachsenden Schaden haftbar gemacht werden kann, soweit die zur Zeit der Wiederaufhebung des Eröffnungsbeschlusses vorhandene Masse zur Befriedigung oder doch zur Sicherstellung der Massegläubiger zugereicht hätte (was die Massegläubiger darzulegen haben;) insoweit kann der nachlässige Konkursverwalter persönlich von den Massegläubigern in Anspruch genommen werden.

§ [Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung] hat die zweite Strafkammer am Landgericht Kottbus in de Berufungsinstanz gefällt. Der Tischlermeister P. war am Abendr des 28. Dezember v. J. ohne brennende Laterne auf seinem Zweirad durch Luckau gefahren und dafür in eine Polizeistrafe von 1,50 Mark genommen worden. Hiergegen legte er Einspruch ein und beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht in Luckau ging von dem Grundsatz aus, daß die Fahrräder derselben Polizeiverordnung unterliegen wie Fuhrwerke, daher also bei Mondschein — am 31. Dezember war Vollmond -- nicht beleuchtet werden, und sprach den Angeklagten frei. Gegen dieses Urtheil legte die königliche Staatsanwaltschaft Berufung ein; das Landgericht in der zweiten Strafkammer führte nun Folgendes aus: Die Radfahrordnung besaat zwar, daß auf Fahrräder die Polizeiverordnung über den öffentlichen Fuhrwerksverkehr im Allgemeinen anzuwenden sei, verpflichtet aber in ihrem § 4 den Radfahrer, sein Rad bei Dunkelheit mit Beleuchtung zu versehen, ohne von einer Ausnahme bei Mondschein etwas zu sagen. Der Gerichtshof hielt daher eine Beleuchtung in jedem Falle für besonders geboten aus dem Grunde, weil das Rad schnell und geräuschlos dahingleitet und meist erst im letzten Augenblick bemerkt wird. Es wurde daher auf eine Geldstrafe von 3 Mark erkannt, zu welcher noch die nicht unbeträchtlichen Gerichtskosten treten.

— [Erledigte Schulstelle.] Stelle an der Schule in Weitsee, Kreis Konitz, katholisch. (Melduugen an Kreisschulinspektor Block in Bruß.)

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Viehbestande auf dem Gute Pluskowenz, Kreis Briesen ist erloschen.

** [Polizeibericht vom 23. und 24. Februar.] Gefunden: ½ Centner blaue Kartoffeln im Flur des Rathhauses; 1 Schlüssel am Bromberger Thor; ein Achtelfaß bei Moritz Leiser, Altstädt. Markt 5; ein braunes Portemonnaie mit Inhalt; drei Portemonnaies ohne Inhalt in der Nähe der Johanniskirche. — Zugelaufen: Ein grauschwarzer Hund mit weißer Brust bei Wittwe Spanke, Gerberstraße 13|15 II. — Verhaftet: Fünf Personen.

---

§ Podgorz, 24. Februar. Als gestern Nachmittag Knaben nach der Militärschwimmanstalt beim Hauptbahnhof gingen, um Schlittschuh zu laufen, fanden sie auf dem Eise einen Hut und an einer eingebrochenen Stelle einen Ueberzieher. Als sie letzteren berührten, verschwand er unter dem Eise. Seit gestern Nachmittag ist der 17jährige Schreiber Weigandt von hier, der Schlittschuh laufen ging, nicht zu seiner Mutter zurückgekehrt, sodaß mit Bestimmtheit angenommen werden kann, W. ist eingebrochen und ertrunken. — Bereits 52 Mitglieder zählt der am hiesigen Orte gebildete Vaterländische Frauenverein. Gegründet wurde derselbe am 22. Juni 1894. Um seine Wirksamkeit besser entfalten zu können, ist der Ort in sechs Bezirke eingetheilt. An der Spitze eines jeden Bezirks steht eine Dame des Vorstandes. — Auf dem Grundstück des Besitzers Neumann in Kostbar wurden beim Abfahren eines Sandhügels, sogen. Schwedenschanze, zwei Menschenskelette und ein Pferdeskelett in ungefähr 3 Mtr. Tiefe gefunden. Nach der Lage der Ueberreste zu urtheilen, rühren dieselben von gefallenen Kriegern her, wovon der eine mit dem Pferde gestürzt ist; ferner sind die Leichen wohl auch nicht durch Menschen begraben, sondern allmählich versandet. Bei den Gerippen, von denen sich die Schädelknochen und die Kiefer mit den Zähnen noch gut erhalten haben, wurde ein stark verrostetes Stück Eisen gefunden, das wohl ein Ueberrest einer Handwaffe sein wird, und ein Haarbüschel, welches von einem noch ziemlich erhaltenen Seidenbande umschlungen ist. Herr N. ist gebeten worden, auf weitere Funde ein wachsames Auge zu haben.

Vermischtes.

Ueber das Brandunglück in Santarem liegen folgende Einzelheiten vor: Santarem, eine hübsche Stadt mit etwa 7000 Einwohnern im portugiesischen Estramadura, zählt viele Künstler, deren Verein einen großen Maskenball abhielt; der Andrang von Groß und Klein dazu war ein ungeheurer. Um Mitternacht brach im großen Saale des Redoutengebäudes Feuer aus, das reißend um sich griff; die bunte Menge stürzte sofort nach den Ausgängen, verstopfte diese aber bald, und auch auf den Stiegen war das Gedränge so groß, daß die Rettung äußerst schwierig war. Manche stürzten sich aus den Fenstern in die Tiefe, um dem Flammentod zu entgehen. Draußen hatte sich eine große Menge angesammelt, die aber nicht helfen konnte. Einige Männer drangen in das Gebäude, um ihre Angehörigen zu retten, kamen aber nicht wieder zum Vorschein, da das Gebäude bald zusammenstürzte. Die genaue Zahl der Umgekommenen ist noch nicht festgestellt; manche Familien haben drei bis vier Mitglieder verloren.

Eine verheerende Feuersbrunst wüthete in der pommerschen Ortschaft Arnsberg. Die Hälfte des Dorfes, sechs Büdner- und neun Bauernbesitzungen sind vollständig niedergebrannt. 24 Familien wurden obdachlos. Die vorhandenen bedeutenden Futter-Vorräthe wurden ein Raub der Flammen, während das Vieh gerettet werden konnte. Der Verlust ist zum Glück fast vollständig durch Versicherung gedeckt.

Der deutsche Postdampfer „Kanzler", der im Suez-Kanal auf Grund gerathen war, ist nur mit vieler Mühe flott gemacht. Fast ein halbes Hundert Schiffe wurde dadurch aufgehalten.

Ueber die furchtbare Dynamit-Explosion bei Johannesburg werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet: Viedendorp, in dem sich die Explosion ereignete, ist ein dicht bevölkerter Vorort, der nur von armen Weißen, Malayen, Kaffern und Chinesen bewohnt wird. Acht mit Dynamit beladene Wagen wurden auf der „Netherlands-Bahn" rangirt, als um 3½ Uhr Morgens der gesammte Sprengstoff mit ungeheuerer Gewalt explodirte. Das im Erdboden entstandene Loch ist 200 Fuß lang, 80 Fuß breit und 30 Fuß tief. Das Geleise und alle Waggons, welche sich in dem Umkreise befanden, wurden völlig zertrümmert. Schienen stehen aufrecht, während Achsen und andere schwere Metallstücke sich 20 Fuß tief in die Erde einbohrten. Jedes Haus in einer Entfernung von einer halben englischen Meile wurde demolirt. Die Polizei benahm sich musterhaft, um den Verwundeten beizustehen, obgleich manche Schutzleute selbst verwundet waren. Es war in der ersten Zeit unmöglich, die Zahl der Opfer festzustellen, da die meisten unter den Trümmern lagen. Bis 10 Uhr Abends hatte man 40 Leichen hervorgezogen. Das Gebäude des „Athlethenklubs Wanderer" diente als Leichenhaus. Dort spielten sich erschütternde Szenen ab. Im Laufe des Abends wurden 200 Verwundete in das Hospital geschafft. Alle Betten waren besetzt. Die später Kommenden mußten auf dem Fußboden gebettet werden. Vielfach sah man die Unglücklicheu von ihren weinenden verzweifelnden Frauen und Kindern umgeben. Ein Wagen nach dem andern schaffte die Todten, die Verwundeten und die Sterbenden von der Unglücksstätte fort. An Aerzten und sonstigen Helfern herrschte kein Mangel. Alles arbeitete so harmonisch mit einander, daß am Abend schon 100 Leichtverwundete in ihre Wohnungen geschafft werden konnten. Sechs kleine weiße Mädchen, welche zur Zeit der Explosion vor dem Hause standen, wurden auf der Stelle getödtet. Auf den Trümmern seines Hausstandes fand man einen Mann todt sitzen. In seinen Armen hielt er sein Kind, welches noch lebte und nur leicht verwundet war. Die meisten zerstörten Häuser waren aus Wellblech und ungebrannten Ziegeln gebaut. Daher war es schwer, die Todten und Verwundeten aus den Trümmern zu ziehen. Manche starben, während man sie zu befreien suchte. Die Explosion richtete in Johannesburg selbst keinen weiteren Schaden an; das Unglück rief jedoch solche Aufregung hervor, daß am Nachmittag alle Geschäfte ruhten.

In Treptow a. d. Tollense fand Sonnabend Morgen ein Pistolenduell zwischen einem Druckereibesitzer und einem Reservelieutenant statt, bei welchem der erstere schwer verwundet wurde.

Selbstmord im Koupee. Nach einer Depesche aus Mannheim hat sich der Inhaber der Firma Stern und Wolff, Julius Wolff, auf der Fahrt nach Heidelberg im Koupee erschossen.

Komment der höheren Töchter in Berlin. Folgendes Gespräch, welches in der Friedrichstraße belauscht wurde, gab Aufschluß darüber, was unter Komment der höheren Töchter zu verstehen ist. Ein junger Primaner trat, höflichst den Hut ziehend, an einen Backfisch, den die bekannte Schulmappe als solchen kennzeichnete, mit der Frage heran: „Verzeihen Sie, Fräulein Klara, wollen Sie mir nicht wenigstens den Grund angeben, weshalb Ihre Freundin Erna so stolz an mir vorbeigeht und meine Begleitung verschmäht?" — „Weil sie in die erste Klasse versetzt ist und kommentmäßig sich nur von einem Studenten begleiten lassen darf," antwortet Fräulein Klärchen. — „Gut denn", meinte der etwas lang aufgeschossene Primaner, „ich mache Ostern mein Abiturienten-Examen, dann bin ich auch Student." Jedoch Klara unterbrach ihn mit den wenig tröstlichen Worten: „Wird Ihnen auch nichts nützen, dann ist Erna Selektanerin und hat sich kommentmäßig einen Referendar angeschafft."

Kannibalische höhere Töchter. In einer großen Stadt am Main beschlossen die Insassen einer „höheren Mädchenschulklasse", einem Lehrer, den sie besonders in die jungen Herzen geschlossen hatten, als sinniges Fastnachtsangebinde eine Schüssel goldbrauner Krapfen zu widmen. Das leckere Gebäck war von der nachfolgenden Strophe begleitet, die, wenn auch nicht gegen die Metrik, so doch ein wenig wider den guten Geschmack verstößt: „Dies stiftet Ihre zweite Klasse — und wünscht recht guten Appetit. — Verzehren Sie die ganze Masse — und Ihre Frau und Kinder mit."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. Rechtsanwalt Fritz Friedmann gefaßt! — Siehe: Deutsches Reich.

London, 23. Februar. Ein Theil der Truppen Jamesons ist heute Abend hier angekommeu. Als die Truppen den Bahnhof verließen, wurden sie von der Bevölkerung mit Zurufen begrüßt, welche sie mit Hochrufen erwiderten.

Plymouth, 23. Februar. Das Transportschiff „Victoria" ist gegen Mitternacht mit Jameson und seinen Genossen an Bord im hiesigen Hafen eingelaufen. Es wurde Niemandem der Zutritt an Bord gestattet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Februar um 6 Uhr früh über Null: 0,87 Meter. — Lufttemperatur — 10 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 25. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, wärmer.

Handelsnachrichten.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	22. 2.	21. 2.		24. 2.	22. 2.
Russ. Noten. p. Ossa	217,90	218,—	Weizen: Mai	155,50	154,75
Wechs. auf Warschau k.	216,90	216,85	Juli	156,—	154,75
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,60	loco in N.-York	Feiert.	81½
Preuß. 3½ pr. Consols	105,10	105,10	Roggen: loco.	125,—	125,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	106,—	Mai	125,75	125,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,75	Juni	126,75	126,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,10	105,20	Juli	127,50	126,75
Poln. Pfandb. 4½%	67,85	67,90	Hafer: Mai	121,50	120,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	65,90	Juli	123,25	122,75
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,30	100,40	Rüböl: Februar	47,—	46,60
Disc. Comm Antheile	218,25	217,75	Mai	47,10	46,60
Oesterreich. Bankn.	169,40	169,20	Spiritus 50er: loco.	—,—	52,70
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,30	33,20
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwch.	70er Februar	38,60	38,50
			70er Mai	39,60	39,10

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Ordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 26. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Betr. Festsetzung einer Versäumnißstrafe.
2. desgl.
3. Betr. die Wahl der Controlleure für die im Etatsjahre 1. April 1896/97 vorkommenden Kämmereibau-Arbeiten.
4. Betr. den Haushaltsplan der städtischen Gasanstalt pro 1. April 1896/97.
5. Betr. die Lieferung von Kies und Steinen für die städtischen Chausseeen.
6. Betr. die summarische Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Depositalmassen.
7. Betr. den Haushaltsplan der städtischen Wasserleitung und Kanalisation.
8. Betr. die Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuer-Sozietät für das Jahr 1895.
9. Betr. den Haushaltsplan für die Stadtschulen-Verwaltung pro 1. April 1896/97 und den Verkauf des alten Schulgebäudes auf der Jakobs-Vorstadt.
10. Betr. Verpachtung der Fischerei-Nutzung im diesseitigen halben Weichselstrom längs des Dorfes Schmolln.
11. Betr. eine Personalsache.
12. Betr. die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Jopp.
13. Betr. den Verkauf einer etwa 1000 qm großen Grundfläche auf dem zugeschütteten Grabenterrain an den Justizfiskus.
14. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 246 mit 6300 Mark.
15. Betr. den Finalabschluß der städtischen Feuer-Sozietäts-Kasse pro 1895.
16. Betr. die Herstellung der Futterwand im Kohlenschuppen der Gasanstalt.
17. Betr. das Einquartierungs-Regulativ für die Stadt Thorn.

Thorn, den 22. Februar 1896.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.
Materialien-Verdingung für 1896/97 im Bureau der unterzeichneten Verwaltung am
Montag, den 2. März 1896,
Vormittags 10 Uhr
und zwar:

89890	Kg.	Petroleum,
225	„	Stearinlichte,
12110	„	crystalisirte Soda,
700	„	weiße Seife,
3332	„	grüne Seife,
4063	Mtr.	Dochtband.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Am 25. Februar 1896,
um 4 Uhr Nachmittags
wird in meinem Bureau in der **Seglerstraße** das den Erben der Wittwe **Anna Filzek** gehörige Grundstück **Mocker,** Blatt 25A versteigert werden.
Ueber das Nähere kann in meinem Bureau täglich vom 21. Februar ab während der Bureaustunden Information eingeholt werden. (581)
Palędzki,
Rechtsanwalt und Notar,
Thorn.

Die **Bahnhofswirthschaft Brahnau** soll vom 1. Mai d. Js. ab auf unbestimmte Zeit anderweit verpachtet werden. Angebote mit der Aufschrift „Verpachtung der Bahnhofswirthschaft **Brahnau**" sind versiegelt an den unterzeichneten Vorstand portofrei bis **Freitag den 20. März d. Js., Vorm. 11 Uhr,** einzusenden. Zu diesem Zeitpunkte werden die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. Die Bedingungen können im diesseitigen Bureau und im Stationsbureau zu **Brahnau** eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. von der unterzeichneten Inspektion bezogen werden. (801)
Thorn, den 20. Februar 1896.
Der Vorstand d. Betriebs-Inspektion I.

Zu verkaufen:
mehrere tausend cbm guten grobkörnigen **Kies** und **ca. 30 cbm Betonsteine.** Außerdem können **Steine** noch gegraben werden. **J. Modrzejewski,**
Czernewitz.

Formulare
zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Ein zuverlässiger
Müllergeselle
kann sofort eintreten, Rittergut **Czernewitz,**
J. Modrzejewski

---

4 Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei (782)
Elske, Mocker, a. d. Culm. Chaussee.

Eine zuverlässige, gut empfohlene
Kindergärtnerin
wird für eine Warschauer Familie **gesucht.**
Meldungen nimmt entgegen Frau
Gertrud Glückmann,
(756) **Breitestr. 18, I.**

In meinem Verlage erschien:
Die Fahne
der
Einundsechsziger vor Dijon.
Zur Feier der
25 jährigen Wiederkehr
der
Kämpfe vor Dijon
aus der Geschichte und den Akten des Jnf.-Regt. v. der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Zusammengestellt durch
Maercker,
Hauptmann und Kompagniechef.
Mit den Bildern: „Der Untergang der Fahne des II. Bataillons 61. Regiments" von Mattschass und „Die Fahnengruppe" nach der Bronzestatue von Bildhauer Löher — beides Geschenke Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., an das Regiment. — Werthvoll durch Wiedergabe sämmtlicher Gedichte, welche den ruhmreichen Kampf der 61iger verherrlichen. Preis eleg. brosch. **1** Mk.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Kochschule
Bromberg
mit Haushaltungs-Pensionat,
Gammstr. 3 u. 25.
Die neuen Kochkurse beginnen Anfang April. Erlernung der feinen und bürgerl. Küche, Backen, Braten, Einmachen von Früchten 2c., Verzieren u. Anrichten v. feinen kalten und warmen Schüsseln, Tranchiren, Serviren, Fleisch- u. Waaren-Einkauf, sparsame Verwerthung von Resten 2c.
Im Pensionat gründliche Ausbildung für das Haus od. einen Beruf, in allen Handarbeiten (Schneidern, Wäschenähen 2c., Buchführung 2c.), sowie Musik u. wissenschaftliche Stunden.
Mädchen-Fortbildungsschule
gegründet 1888.
Annahme nur April und Oktober. Schulgeld pro Wintersemester 20 Mark. Prospekte gratis. Anmeldungen rechtzeitig erbeten.
Frau **M. Kobligk,**
(708) Vorsteherin.

Sehr gute gefüllte
Schotten-Heringe
empfiehlt billigst (810)
Moritz Kaliski.

Als Buchhalterin
oder **Ladenmädchen,** der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht ein jung. Mädchen Stellung. Off. a. Herrn
Rataszewski,
Neustädt. Markt 11.

Als Kochfrau
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Wittwe **Maria Schultz,**
(707) **Klosterstr. 18, III.**

Eine anständige Frau
oder **Mädchen** findet bei einer Wittwe **freundliches Logis** Klosterstr. 12 II

Hausbesitzer-Verein.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum	150 M
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim.	210 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim.	430 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 4 Zim.	480 M
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim.	120 M.
Gerechtestr. 2, 2. Et. 2 m. Z.	53 M. m.
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Baderstraße 2, part. 5 Zim.	650 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.	
Schloßstr. 4, Pferdestall.	
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	800 M.
Mauerstr. 36, 3. Et. 3 Zim.	390 M.
Gerberstraße 18, part. 3 Zim.	500 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et. 1 m. Zim.	20 M. m
Brückenstr. 4, Hofw. 1 Zim.	150 M.
Bäckerstr. 43, 1. Et. 6 Zim.	900 M.
Culmer Chaussee 54, 1 m. Z.	13 M. m.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 m. Z.	40 M. m
Schillerstr. 20, I, 2 m. Zim.	30 M. m.
Mellinstr. 89, 2. Et. 7 Zim.	1350 M.
Strobandstr 20, pt., m. 2 Zim.	25 M.
Baderstr. 23, 2. Et. 6 Zim.	1200 M.
Gerberstr. 23, Lad. u. 2 Zim.	850 M.
Bäckerstr. 37, part. 5 Zim.	800 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim.	180 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim.	390 M.
Gerechtestr. 35, part. 1 Zim.	200 M
Gerechtestr. 35, 2. Et. 5 Zim.	1000 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 3 Zim.	430 M.
Strobandstr. 16, 1 Et. 4 Zim.	592 M.
Elisabethstr. 2, 1. Et. 1 Zim.	180 M.
Baderstr. 22, 3. Et. 1 Zim.	180 M.
Baderstr. 19, 3. Et. 4 Zim.	800 M.
Gerberstr. 18, Part. 3 Zim.	420 M.
Seglerstr. 19 2. Et. 2 Zim.	186 M.
Schulstr. 21 3. Et 1 möbl. Zm. mtl.	10 M.
Gerberstr. 13–15 2. Et. 2 Zim.	180 M.
Strobandstr. 4 1. Etg. 4 Zim.	400 M.
Gerberstraße 29 3. Et. 2 Zim.	210 M.
Gerstenstr. 6, 1. Et. 6 Zim.	750 M.
Alter Markt 27, 1. Et. 8 Zim.	1600 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 m. Zim.	12 M. m.
Seglerstr. 27, 3 Zimmer,	350 M.
Seglerstr. 27, Flurlad. u. Wohn.	500 M.
Kulmerstr. 11 1. Et. 3 Zim.	450 M.
Mellinstr. 103 2. Et. 7 Zim.	1450 M.

Das
III. Symphonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21
findet
am Dienstag, den 25. Februar
im grossen Saale des Artushofes
statt.
Programm:

Symphonie G-moll	Mozart.
Hebrieden (Fingals Höhle) Ouverture	Mendelssohn.
Violin-Concert	Sitt.
Corialan, Ouverture	Beethoven.
Coppelia Suite	Delibes.

Anfang 8 Uhr.
Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.
Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
(807) **Hiege,** Stabshoboist.

Artushof.
Mittwoch, den 4. März cr.:
III. Symphonie-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Programm.

1. Ouverture „Die Weihe des Hauses"	Beethoven.
2. Symphonie D-dur	Brahms.
3. Rhapsodie Nr. 1 (F-dur)	Liszt.
4. Trauermarsch aus „Die Götterdämmerung"	Wagner.
5. Zwei slavische Tänze	Dvorack.

(817) **K. Rieck,** Stabshoboist.



Schützenhaus.
Dienstag, den 25. Februar 1896:
Zweite (vorletzte) Soirée der
Stettiner Sänger.
Durchweg ganz neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.
Billets à **60 Pf.** vorher in der Zigarrenhandlung v. **Duszynski** zu haben.
Mittwoch: Letzte Soirée.

Westpreußische Gewerbe-Ausstellung
in Graudenz 1896.
Da es hohe Zeit ist, die Raumverhältnisse der aufzuführenden Baulichkeiten endgültig festzustellen, so bitten wir dringend, Anmeldungen von **Laien-** und sogen. **Handfertigkeitsarbeiten,** für die eine **Sonderausstellung** geplant ist, schleunigst, mindestens aber bis **zum 1. März,** bei einem der Unterzeichneten anzumelden. (786)
Miehlke, Oberlehrer. **Kröhn,** Mittelschullehrer.

Höcherl'sches Salvatorbier
(Bock-Bier)

per Flasche 15 Pf., 25 Flaschen 3 Mk. empfiehlt

Plötz & Meyer.

M. Kalkstein von Oslowski,
Colonialwaaren-Handlung,
Bromberger Vorstadt, (I. Linie)
empfiehlt seine, direkt von der **Universal - Bodega, Berlin** bezogene
ff. Port, roth u. weiss, Sherry, Madeira, Lacrimae,
Med. Malaga, Marsala, Vermouth di Torino
(von ersten Autoritäten als hervorragende Stärkungsweine anerkannt)
zu billigen Engros-Preisen. (603)

Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Kgl. Grossherzgl., Herzgl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner, gestickt u. gemalt;
prachtvolle künstlerische Ausführung,
unbeschr. Dauerhaftigkeit wird schriftl. garantirt.
Fahnen u. Flaggen v. echtem Marine-Schiffsflaggentuch,
Vereins-Abzeichen, Schärpen, Fahnenbänder Theater-Decorationen
Zeichn. Preisverzeichn. versend. wir gratis u. franko,


D.R.P

Original Houben's Gasöfen
mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse.
Katalog franko.
J. G. Houben Sohn Carl.
AACHEN, (705)
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens,
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Feinsten
Schleuder-Honig
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Klavierunterricht
wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Grdl. Unterricht
in allen kaufm. Fächern ertheilt gegen nur mäßiges Honorar unter **Garantie** in **Einzel-Kursen** an **Damen** und **Herren** (758)
Robert Klammer,
Bäckerstraße 8.

Kl. Wohnung incl. Wasser, 210 Mk.
M. Nikolai, Mauerstr. 62.

Für 10 Pf.!
Bis 15. März a. cr.
verkaufe ich
Lieder und Tänze
aus meiner
Musikalien-Leihanstalt
für à 10 Pf.
gegen baar ohne Umtauschrecht.
Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Freitag, d. 28. u. Sonnabend, den 29. d. Mts.:
Schweineschießen.
Donnerstag, Nachm. 3 Uhr:
Probeschiessen.

Der für den **25. d. Mts. zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins angekündigte**
Vortrag
findet wegen Erkrankung des Herrn Vortragenden heute nicht statt.
Der Vorstand.

Grützmühlenteich.
Sichere und glatte Eisbahn.

---

ff. Gänseschmalz
empfiehlt (743)
A. Mazurkiewicz.

---

1 gut möblirtes Zimmer
vom 1. März zu verm. **Baderstr. 2,** 1.

Die 1. Etage, Fischerstr. 49, ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Brückenstrasse 32
eine Hofwohnung, besteh. a. 3 Stub. u. Küche sofort zu vermiethen. **W. Landeker.**

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte 2. Etage in meinem Hause **Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke** ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Im Waldhäuschen
ist eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern, Entree, Balkon, Küche 2c. von sofort oder 1. April zu vermiethen. (495)

Wohnung vom 1. April zu vermieth. bei **C. Schaefer,** Mocker, Thornerstr. 5.

Billig möbl. Wohnung m. Burschengel. Zu erfr. **Coppernikusstr. 21** i. Laden.

II. Etage
in meinem Hause **Mellinstraße 103,** bestehend aus 7 Stuben und allem Zubehör. Stallungen für sechs Pferde, Wagenremise Garten pp. zu vermiethen. (464)
G. Plehwe, Maurermeister.

Ein möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstr 16, 1 Tr. rechts.

---

1 freundl. möbl. Zimmer
ist zu vermiethen. **Araberstraße 3,** III
bei Frau **Lau.** (492)

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen. (429)
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Die 1. Etage
in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
H. Thomas jun.

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße 15, v. sof. od. 1. April cr. ab zu vermiethen. G. Soppart.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

---

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12,** III.

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

Eine freundliche Wohnung
für 400 Mk. zum 1. April zu vermiethen.
(635) **Culmerstraße 22,** III.

Eine Wohnung
nebst Zubehör in meinem neuerbauten Hause vom 1. April d. Js. zu vermiethen. (762)
R. Thomas Schlossermeister.

---

2 gut möbl. Zimmer billig zu vermieth. **Jakobsstraße 9,** 2 Tr. rechts.

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
(4846) **Conrad Schwartz.**

Kl. frdl. möbl. Zim. zu verm. Auf Wunsch mit Beköstigung **Elisabethstr. 6,** III.

Kirchliche Nachrichten.
Neustädt. evang. Kirche.
Mittwoch, den 26. Februar 1896.
Nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends 1/2 8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Beilage und „Der Zeitspiegel."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 47.

Dienstag, den 25. Februar 1896.

× **Politische Wochenschau.**

(Schluß.)

Das „Volk von Paris" hat sich nicht um Skandale und Politik bekümmert, es hat die Fastnachtszüge bewundert, die, mit der Hauptgruppe des Fastnachts-Mastochsen in der Mitte, an den drei letzten Karnevalstagen die verschiedenen Quartiere der Seinestadt durchzogen und die in der That viel Amüsantes geboten haben. Aber nun wird das Garn der Politik doch wieder gesponnen werden müssen, denn die große Streitfrage des Konflikts zwischen dem Ministerium Bourgeois und der ersten Kammer, dem Senate, steht noch ungeschlichtet da. Trotz aller Hurrahrufe ihrer Anhänger ist die Regierung doch recht in Verlegenheit, sie enthält sich aller Herausforderungen und hofft, der Senat werde die Boxerhandschuhe aus- und dafür Sammethandschuhe anziehen. Aber die Senatoren bleiben fest bei ihren Entschlüssen stehen, wenn sie auch sonst wenig von den Senatoren des klassischen Rom an sich haben, und verlangen die Neubildung des Ministeriums. Trotz allen Geschreies wird auch am Ende nichts Anderes übrig bleiben. — Arton, der von England ausgelieferte Panamaschwindler, war schon vor dem Richter, verweigert aber alle Aussagen. Warum, ist nicht schwer zu errathen. Alle, welche von seinen Worten Kompromittirungen befürchten, werden natürlich ihm Geld zugesagt haben, damit er den Mund hält. Zum Reden zwingen kann man ihn ja nicht, und für Geld hat Arton stets Alles und Jedes gethan.

John Bull ist wüthend auf alle Welt und schließlich auch auf sich selbst. Nichts geht den Engländern auch zu Dank. Mit ihren Hetzereien gegen Deutschland sind sie ganz gehörig abgefallen, der Präsident von Transvaal, Paul Krüger, will auch nicht nach London kommen, wo man ihn am besten übertölpeln zu können glaubte, der Prozeß gegen Jameson und Genossen, der nunmehr nach dem Eintreffen dieser Raubritter in England bevorsteht, wird allerlei Skandalgeschichten bringen, Rußland hat in Konstantinopel den englischen Einfluß aus dem Felde geschlagen und breitet sich nun in Ostasien in einer Weise aus, die John Bull gar nicht gefällt. Der König von Korea ist auch zu den Russen übergegangen. — Alles das sind Dinge, die den britischeu Dünkel gehörig ernüchtern, und das dem so ist, und daß man nichts dagegen machen kann, das ärgert eben die Herren am wüthendsten.

Die Italiener tragen die Folgen davon, daß sie in Abessynien lange Zeit etwas saumselig waren, weil sie zu viel Geld sparen wollten und auch ihren Gegner erheblich unterschätzten. Die erste Folge war die Niederlage von Amba Aledschi; die zweite ist die, daß General Baratieri, selbst mit seinen schon verstärkten Truppen, noch immer außer Stande ist, dem ihm mindestens vierfach überlegenen und wohl bewaffneten abessynischen Heere im offenen Felde gegenüberzutreten, und nun kommt die dritte Folge, die Treue der eingeborenen Hilfsvölker geräth ins Wanken. Zwei Häuptlinge, die bisher von den Italienern in jeder Weise bevorzugt waren, sind offen mit ihren Schaaren zu den Abessyniern übergegangen. Dieser Vorfall ermahnt dringend, dem König Menelik eine entscheidende Niederlage beizubringen, denn sonst könnten seine Gegner mit ihren Hilfsvölkern bedenkliche Erfahrungen machen, ein Verrath in der Schlacht könnte den Italienern sehr verhängnißvoll werden. In Rom haben diese Meldungen außerordentlich verstimmt, und man muß sich sagen, daß man nicht ohne Schuld daran ist, daß Alles so kam.

Die Spanier kommen auch unter dem neuen Oberbefehlshaber General Heyler in Kuba auf keinen grünen Zweig. Trotz der wiederholten spanischen Siege haben sich doch die beiden vornehmsten Insurgentenführer mit einander vereinigt und haben die Grenzen der Provinz Havannah, der letzten kubanischen Provinz, welche die Spanier noch behaupten, überschritten. General Heyler fordert von Madrid wieder Geld und Soldaten. Kann man aus Spanien auch schon noch Streitkräfte schicken, so steht es doch mit dem Geld um so bedenklicher. Auch Leute, die Spanien gutes wünschen und ganz vorurtheilsfrei denken, beginnen ernstlich mit einem totalen Staatsbankerott zu rechnen.

Lokales.

Thorn, 24. Februar 1896.

(Forsetzung aus dem Hauptblatt.)

§-§ [Ueber das Ansiedlungsgesetz] und dessen Ausführung ist der Jahresbericht für 1895 dem Abgeordnetenhause zugegangen. Danach sind im Jahr 1895 angekauft worden-7566 Hektar zum Kaufpreise von 4320140 Mk. Insgesammt-sind aus dem Hundertmillionen-Kredit 89294 Hektar zum Kaufpreise von 53876587 Mk. angekauft worden, zum Durchschnittspreis von 604 Mk. für 1 Hektar. — In der zwischenzeitlichen Verwaltung befinden sich noch 90 Güter mit 75531 Hektar. Die Zwischenverwaltung hat in 8 Jahren einen Zuschuß gefordert von 4223592 Mk., dem ein erhöhter Inventarwerth von 350877 Mk. gegenübersteht. Zur Besiedlung eingerichtet sind bis jetzt 75,9 pCt. der Gesammterwerbungen. Begeben sind im Berichtsjahr 3492 Hektar, im Ganzen bisher 31439 Hektar zum Werth von 19896006 Mk. an 1784 Ansiedler, darunter 710 aus den Ansiedlungsprovinzen. Weiterhin sind unter den Ansiedlern 197 Westfalen, 88 russische Rückwanderer, 54 Württemberger, 49 Rheinländer, 227 Brandenburger, 151 Pommern u. A. Unter den Ansiedlern sind 1653 Evangelische und 131 Katholiken. 33 Ansiedler haben sich nicht behaupten können, 21 Rentenverpflichtete haben außerdem Pächter werden müssen, in andern Fällen ist ein Zusammenbruch noch zu erwarten. — Von den 11 im Jahre 1895 erworbenen Gütern waren bis dahin 8 im Besitz von Deutschen und nur 3 im Besitz von Polen. Dazu kommt ein bisher polnisches Bauerngut. 34 Ansiedlungen sind 1895 in fremde Hand übergegangen, darunter 6 in der Familie. — Von den erworbenen Gütern entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder: das Rittergut Groß-Konojad (Kreis Strasburg) und das Rittergut Wonsin (Kreis Strasburg) mit einem Gesammtflächeninhalt von 2851,63 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 1735000 Mk.; auf den Regierungsbezirk Bromberg das Rittergut Rzegnowo (Kreis Gnesen), das Vogteigut Kobyletz, das Rittergut Sarbia und das Gut Sienno (Kreis Wongrowitz), das Rittergut Bielawy und das Gut Wiesensee (Kreis Znin) mit einem Gesammtflächeninhalt von 2507,2 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 1471140 Mark.

× [Eine für alle in Privatdiensten angestellten Personen] **wichtige Entscheidung hat das Kammergericht gefällt. Ein Reisender war auf Grund des § 66 des Einkommensteuergesetzes von den Strafgerichten zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, da er bei seiner Steuererklärung seine Reisespesen von 12 bis 14 Mk. täglich verschwiegen hatte, welche er neben seinem festen Gehalt bezog. Der Angeklagte legte darauf die Revision beim Kammergericht ein und machte geltend, Reisespesen seien nicht als steuerpflichtiges Einkommen anzugeben. Das Kammergericht hob nunmehr die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei. Nach § 15 des Einkommensteuergesetzes, so wurde begründend ausgeführt, sei bei Staatsbeamten der zur Bestreitung des Dienstaufwandes bestimmte Theil des Diensteinkommens außer Ansatz zu lassen. Wenn auch das Einkommensteuergesetz selbst in Bezug auf den Dienstaufwand von Privatpersonen nichts bestimme, so sei doch aus Artikel 22 der Ausführungsanweisung des Finanzministers zu entnehmen, daß auch der zum Dienstaufwand von Privatpersonen bestimmte Theil des Diensteinkommens nicht zum steuerpflichtigen Einkommen gehöre, es hätten aber die in Privatdiensten angestellten Personen auf Erfordern den Nachweis zu liefern, daß die in bestimmter Höhe gewährte Dienstaufwands-Entschädigung in der That in ihrem vollen Betrage für die mit ihren dienstlichen Verrichtungen verbundenen Ausgaben Verwendung finde. Da der Angeklagte aber zu einem solchen Nachweis nicht aufgefordert worden sei, so sei nicht festgestellt, daß er steuerpflichtiges Einkommen verschwiegen habe.**

× [Staatsschuldenverwaltung.] **Die Auszahlung der Zinsen von den im Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen beginnt bei den damit beauftragten Spezialkassen (königliche Kreiskassen 2c.) in Zukunft bereits am 26. des der Fälligkeit der Zinsen vorangehenden Monats.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 22. Februar 1896 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Oberfeuerwerker im Art.-Regt. Nr. 11 Paul Branse, Tochter. 2. Feldwebel und Zahlmeister-Aspiranten im Pion.-Bat. Nr. 2 Max Lüdke, Sohn. 3. Königl. Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 61 Georg Schüler, T. 4. Arbeiter Andreas Sczepanski, Tochter. 5. Schmiedemeister Julius Schmiede, Sohn. 6. Arbeiter Franz Kopienski, Tochter. 7. Ein unehelicher Sohn. 8. Telegraphen-Assistenten August Schillemeit, Tochter. 9. Schneider Stanislaus Taichert, Tochter. 10. Arbeiter Anton Jendrzejewski, Sohn. 11. Arbeiter Julius Krampitz, Sohn. 12. Arb. Stephan Rogowski, S. 13. Eisenbahn-Telegraphisten Gustav Lubrecht Sohn.

b. Todesfälle.

1. Wanda Marie Jeziorski, 10 Monat. 2. Tischlermeisterwittwe Antonie Schultz geb. Sczymanski, 53 J. 11 Monat. 3. Erich Kurt Zimmermann, 2 J. 1 M. 4. Schneider Jakob Dammer, 51 J. 8 M. 5. Wittwe Pauline Friede geb. Weßolowski, 67 J. 7 M. 6. Arbeiter Wilhelm Wallner, 76 J. 8 M. 7. Arthur Karl Johann Brzezinski, 28 Tage. 8. Franziska Helene Wysocki, 17 J. 9 Mon. 9. Töpfermeister Wilhelm Knaack, 75 J. 7 M. 10. Wanda Erna Margarethe Sehmrau, 1 M. 11. Kaufmann Wilhelm Gehrt, 35 J. 8 M. 12. Robert Wisniewski, 17 Tage. 13. Bureaubote Jakob Neymann, 72 Jahr, 7 Mon. 14. Schiffsgehilfenfrau Dorothea Paczkowski, geb. Maichrowski, 72 Jahr, 8 Monat.

c. zum ehelichen Aufgebote.

1. Arbeitsmann Franz Ernst August Lenz und Wilhelmine Karoline Erneftine Jaek. 2. Arbeiter Friedrich Gustav Götzke und Wwe. Therese Ottilie Zander geb. Sonnenberg. 3. Handelsmann Eduard Teschner und Anna Marie Anders geb. Tauscher. 4. Arbeiter Adam Rogalla und Auguste Pruß. 5. Bäcker Otto Hermann Grabowski und Emma Louise Lange. 6. Handarbeiter Friedrich Emil Otto Schmidt und Emma Straßburg. 7. Arbeiter Karl Bänsch und Louise Fritz. 8. Kutscher Paul Georg Max Nösler und Bertha Friederike Grützmacher. 9. Arbeiter Emil Max Dwojatzki und Hedwig Wlosniewski. 10. Arbeitsmann Karl Hermann Greunke u. Wilhelmine Albertine Peth.

d. Eheschließungen.

1. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. Nr. 21 Hermann Ernst Goike mit Martha Anna Bertha Radmann. 2. Tischlergeselle Friedrich Karl Morawsky mit Anna Dittmer.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 9 **Scharnauer Dahrlehnskassen-Verein,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Februar 1896 ist die Anzahl der Vorstandsmitglieder auf 5 erhöht und es sind in den Vorstand zu den früheren Vorstandsmitgliedern folgende Personen neu gewählt:

1) der Besitzer **August Duwe** in **Amthal,**
2) der Mühlenbesitzer **Rudolph Lau** in **Stanislawken.**

Durch diesen Beschluß ändert sich die Bekanntmachung vom 4. November 1895 in Nr. 264 pro 1895 der „Thorner Presse" dahin, daß die Zeichnung für den Verein, abgesehen von den Ausnahmefällen, nur dann verbindliche Kraft hat, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens 2 Mitgliedern des Vorstandes erfolgt ist. (802)

Thorn, den 19. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Nähe des Ziegelei-Restaurants, sowie auf der Ziegelei-Kämpe sollen

ca. 20-30 Stück Pappeln von verschiedener Stärke u. Güte

öffentlich meistbietend verkauft werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, d. 29. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort: 10 Uhr Vormittags im Ziegelei-Restaurant. (779)

Thorn, 20. Februar 1896.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn nachstehend verzeichnete Holzsortimente am **Dienstag, den 3. März,** von Vorm. 10 Uhr an. im **Ferrari**'schen Gasthause zu Piaski meistbietend zum Verkauf.

Aus den Jagen 83:

19,66	Fm. Bauholz 5. Cl.,
1,16	Fm. Birken-Nutzholz,
80	Stck. Kief.-Stangen 1. Cl.,
310	Stck. Kief.-Stangen 2. Cl.,
360	Stck. Kief.-Stangen 3. Cl.,
3	Stck. Birken-Stang. 1. Cl.,
5	Stck. Birken-Stang. 2. Cl.,
467	Rm. Kiefern-Kloben,
790	Rm. Kiefern-Spaltknüppel,
179	Rm. Kief.-Reiser 1. Cl.;

Aus den Jagen 85:

163	Rm. Kiefern-Kloben,
251	Rm. Kief.-Spaltknüppel,
235	Rm. Kiefern-Reiser 1. Cl.,

Aus den Jagen 97, 98 u. 99:

860	Rm. Kiefern-Kloben,
900	Rm. Kiefern-Spaltknüppel.
332	Rm. Kiefern-Reiser 1. Cl.,
10,20	Fm. Kief.-Bauholz 5. Cl

Das Geld wird im Termin an den anwesenden Rendanten der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn gezahlt.

Der Königliche Forstaufseher **Moll** zu Forsthaus Lugau ist angewiesen den Herren Reflektanten das Holz vor dem Termin vorzuzeigen. (729)

Der herzogl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatzgeschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 25. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit geladen werden. (780)

Der Landrathsamtsverweser
gez. von Miesitscheck.
Landrath.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.